

*09.10.1845 in Telfs

† 17.01.1919 in Telfs

Schneidermeister

Johann Härting (geb. 1845, Sohn des Nikolaus Härting und der Helena Neuner) - Großvater von Lore Mader, geb. Härting - war Schneidermeister. Als wandernder Handwerksbursche war er durch Österreich gezogen und hatte bei verschiedenen Meistern und auf der Stör gearbeitet. Er war mehrere Jahre unterwegs. Längere Zeit hielt er sich auch in Wien auf. Als er zurück in seinen Heimatort Telfs kam, bekam er den Spitznamen „Wienerschneider“, der zum Hausnamen der Familie wurde.

Um 1880 kaufte Johann Härting das Frühmesserhaus in der heutigen Einbergerstraße nahe der Kirche, in dem Lore Mader bis zu ihrem Ableben gewohnt hatte. Er war im Haus links neben dem Löwenwirt (bekannt als Klieber-Haus) auf die Welt gekommen. Im Keller des Hauses findet sich die Jahreszahl 1697. Im ersten Stock befand sich damals ein großer Raum, in dem Schule gehalten worden war.

Johann Härting heiratete 1877 Sophia Ennemoser, die ihm sieben Kinder zur Welt brachte, nämlich:

- Anton (1880-1944), der Vater von Lore. Er wollte eigentlich Priester werden; ein Priester namens Dr. Haider wollte dafür sorgen, dass er studieren konnte. Doch der Vater war dagegen er sagte: „Ihr verfluchten Katholiken“ und schimpfte auch auf die Klosterschwestern. Dr. Haider zeigte ihn darauf an. Wenn er alles zurückgenommen hätte, wäre er ohne Strafe davongekommen, doch er sagte: „Was ich gesagt habe, habe ich gesagt, die Klosterfrauen sind alles Ludern.“ So musste er die Strafe zahlen. Der Vater bestand darauf, dass Anton als Ältester sein Handwerk, also Schneider, erlernte, obwohl der Sohn das nie wollte. Seine Werkstatt befand sich im Frühmesserhaus. Eine Zeitlang hatte er sich aber auch mit dem Vater überworfen und seine Schneiderwerkstatt ins Dollingerhaus verlegt. Anton starb 1944. Lore war das einzige Kind von Anton. Anton war ein Freund von Schuldirektor Josef Schweinester und begründete mit diesem zusammen das Telfer Rote Kreuz. Er war auch Mitglied im „Einigungsamt“ der Gemeinde, in dem Konflikte im Vorfeld gelöst wurden.
- Johann jun. (1881-1914) war Wirt im Gasthaus Hohe Munde. Seine Frau war eine Gastwirts-tochter aus dem Hotel Post in Steeg im Lechtal, über sie kam die Familie wahrscheinlich an das Gasthaus. Er fiel schon im Oktober 1914 im Ersten Weltkrieg. Zurück blieb seine Frau mit drei kleinen

Kindern. Sie ging dann mit den Kindern zurück nach Steeg. Sie konnte das Gasthaus nicht halten, das dann von Bruder Josef (siehe unten) übernommen wurde. Johann war der Lieblingsbruder ihres Vaters, den er sehr schätzte.

Anton bedauerte immer, dass ausgerechnet Johann, einen guten Charakter hatte, so früh sterben musste. Er sagte immer: „Der Johann war der Beste von uns allen.“ Zu den anderen Brüdern hatte der Vater kein gutes Verhältnis.

- Rudolf (1884-1937) war ein Lebemann und der „Tunichtgut“ der Familie. Er fiel immer wieder als Exzentriker auf. Er lebte lange Zeit in Innsbruck, wo er Immobilienbesitz hatte und war im Immobilien- und Kreditgeschäft tätig. Er hatte immer gut gelebt, doch in seinen letzten Jahren hatte er kein Geld mehr. Das letzte gab er seinem Bruder Anton, damit er in dessen Haus in Telfs als Kostgänger leben konnte. Er starb 1937 mit 53 Jahren. Über Rudolf gibt es viele Geschichten, die seinen exzentrischen Charakter zeigen. So soll er bei der Eröffnung des neuen Schwimmbades (1929) im Frack vom Sprungbrett ins Wasser gesprungen sein. War ein NS-Sympathisant und hatte immer wieder Konflikte, weil er sich mit allen möglichen Leuten anlegte und sie beschimpfte. Sogar in der Zeitung stand, dass er einmal bei einer Veranstaltung in der Turnhalle hinausgeworfen worden war, weil er Leute beschimpft hatte. Als er starb, war sein Wunsch, dass eine deutsche Fahne auf seinen Sarg gelegt werden soll, was auch geschah. (Anm.: Sehr wahrscheinlich ist Rudolf Härting identisch mit der gleichnamigen Person, die in den Zwanzigerjahren in den Zeitungen mehrfach als Realitätenbesitzer, Turnvereinsmitglied und Anhänger der frühen Nationalsozialisten aufscheint.)
- Josef (1886-1965) war Metzger in Leutasch, kehrte aber nach Telfs zurück, als er den Gasthof seines verstorbenen Bruders Johann jun. übernahm. Er war der „Mundewirt“ und von 1947 bis 1950 Bürgermeister. Er hatte mehrere Kinder, darunter Josef, Rudolf, Maria und Helene. Sohn Rudolf folgte ihm als Mundewirt nach. Heute wird das Hotel Munde von Rudolfs Sohn Rainer geführt.
- Anna (1890-1965) war Lehrerin (unterrichtete in



Foto: Sterbebild

der Volksschule in Vögelsberg bei Wattens) und Mundartdichterin. Sie war ein Schöngeist und mit dem Künstler Otto verheiratet, der der Vorsitzende einer Künstlervereinigung in Rom gewesen war. Mit ihm führte sie eine „Josefsehe“. Später lebte das Paar in Arzl bei Innsbruck, sie kam aber regelmäßig nach Telfs und besuchte die Verwandten.

- Hermann (1893-1970) war Schlosser in Telfs und NS-Sympathisant. Er flüchtete nach dem Verbot der NSDAP 1933 zur „Österreichischen Legion“ nach Deutschland und ließ seine Frau mit den beiden Kindern Rudolf und Hermann zurück. Aber er unterstützte sie von Deutschland aus finanziell so gut er konnte.
- Maria (1895-1976) war verheiratet und hieß Bemsel. Sie arbeitete als Sekretärin in der Gemeindeverwaltung.

Quelle: Gespräch von Dr. Stefan Dietrich mit Lore Mader, geb. Härting (geb. 1921 in Telfs, gest. 2020) vom 19. April 2019